
Christi Werk schlägt nicht fehl

«Er wird nicht matt werden noch verzagen, bis daß er auf Erden das Recht anrichte; und die Inseln werden auf sein Gesetz warten» (Jesaja 42,4).

«Es wird ihm nicht fehlschlagen und er wird nicht entmutigt werden, bis er auf Erden das Recht anrichte; und die Inseln werden auf sein Gesetz warten» (Englische Übersetzung).

Die vorhergehenden Verse am Schluss des einundvierzigsten Kapitels deuten das gänzliche Fehlschlagen der Hoffnung auf Menschen an. Gott selber schaut, aber «da ist niemand»; er sieht unter sie, «aber da ist kein Ratgeber»; er fragt sie, «aber da ist keiner», «der antworten kann» (Jesaja 41,28). Wie oft ist es so in der menschlichen Geschichte; dem Menschen schlägt es fehl, Führerschaft und Hilfe bei Menschen zu finden! Große Männer stehen dann und wann auf, man ist geneigt, Götzen aus ihnen zu machen und auf einen Fleischesarm zu trauen. Sie sterben, und dann sehen ihre Mitmenschen sich in der Kirche und in der Welt nach anderen Männern um, mit denen sie eben solche Faiselei treiben können; aber es geschieht zuweilen, daß sie vergeblich suchen; keine sind da, die sie als Führer wählen können. Eben jetzt denke ich, daß es so in mehr als einem Gebiete ist. Blickt euch um, wo ihr wollt, wo seht ihr den Mann, der der Krisis gewachsen ist? Irgendwie hat nach Gottes Vorsehung jede Stunde zur rechten Zeit ihren Mann gehabt; aber wenn unsere Hoffnungen auf Menschen gegründet sind, so müssen wir uns zu dieser Zeit sehr bedrückt fühlen.

Indem ich den einen zum Text gewählten Spruch auslege, muß ich die ganze Stelle erklären. Folgt mir also mit offenen Bibeln und gehorcht dem ersten Wort des Kapitels: «Siehe» (Jesaja 42,1).

Uns wird zu allen Zeiten befohlen, *den Sohn Gottes zu sehen*. Da ist keine Jahreszeit, in welcher er nicht der angemessene Gegenstand der Betrachtung und Erwartung wäre. «Siehe, das Lamm Gottes!» (Johannes 1,39), das ist die beständige Richtschnur von Geschlecht zu Geschlecht, vom ersten Januar bis zum letzten Dezember. Aber besonders in wolkigen und dunklen Tagen sollten wir ihn sehen. Wenn ihr, nachdem ihr lange umhergesehen, keinen Menschen und keinen Ratgeber seht, so hat dieser Befehl nachdrückliche Kraft in sich: «Siehe, das ist mein Knecht, ich erhalte ihn, und mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat» (Jesaja 42,1). Wenn alle anderen Retter euch im Stich lassen, blickt auf den Retter, den Gott gegeben hat. Je dunkler alles andere wird, desto begieriger seht aus nach seiner Erscheinung, dessen Kommen einem Morgen ohne Wolken gleicht. Wenn die niedrigen Lichter trübe brennen, so schaut auf die Leuchte droben.

Unser großer Trost ist, daß *der Herr Jesus Christus immer zu sehen ist*. Er lebt immerdar und wirkt allezeit für sein Volk. Wir müssen ihn sehen nicht bloss als einer, der vor Jahren auf dem Schauplatz dieser Welt wirkte, sondern als einer, der noch lebt. Er starb in der Hitze des Kampfes, aber er wurde wieder auferweckt, die Herrlichkeit zu empfangen. Wir gründen unsere Hoffnung einer helleren Zukunft nicht auf einen toten Heiland; unsere Hoffnungen für die Zukunft der Welt und die Vollendung der Gnadenratschlüsse Gottes hängen an einem, der immerdar lebt und der sein großes Werk zur Rechten Gottes fortführt. Der Spruch sagt: «Siehe, das ist mein Knecht», und diesen unvergleichlichen Knecht Gottes sollen wir sehen – nicht mit dem leiblichen

Auge, das wäre wenig wert, denn die Menschen sahen ihn auf diese Weise und kreuzigten ihn; wir sollen ihn sehen mit dem Glaubensauge, denn die ihn so sehen, werden erleuchtet, und ihr Antlitz wird nicht zu Schanden. Wenn ihr unruhig und verwirrt geworden seid, indem ihr in diese trüben Zeiten geblickt und nichts wahrgenommen habt, was euren Geist aufrichten kann, so bitte ich euch, blickt nicht länger umher, sondern blickt hinauf! Da sitzt er zur Rechten des Vaters, der glorreiche Befreier. Seht ihn, so werden eure Befürchtungen und Leiden fliehen.

Unser Text sagt, daß es ihm nicht fehlschlagen und daß er nicht verzagen wird. Dies führt uns dahin zu erwägen, was für ein Werk es ist, das Jesus Christus unternommen hat. Der Text sagt, er ist gekommen, daß er «auf Erden das Recht anrichte» und daß «die Inseln auf sein Gesetz warten werden.» Die Erde soll frei werden von ungerechter Herrschaft und Sünde, und die Menschen werden sich seiner Unterweisung und Leitung unterwerfen. Unser Herr ist gekommen, seine Auserwählten zu erretten, und er wird jeden von ihnen erretten. Keine Seele, für die er als Bürge und Stellvertreter stand, wird je verworfen werden. Das Schaf, dem er nachgeht, wird zurückfinden unter seiner Hand; keines wird fehlen. «Es wird ihm nicht fehlschlagen und er wird nicht entmutigt werden»; – «darum, daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen und die Fülle haben» (Jesaja 53,11).

Was das zweite Kommen des Herrn anbelangt, so wissen wir nicht, wann es sein wird. Wird die Welt dunkler und dunkler werden, bis er kommt? Es mag so sein. Es sind Stellen der Bibel und Zeichen der Zeit, die man als Andeutungen davon nehmen kann. Andererseits, werden die Zeiten heller und heller werden, bis er erscheint, den vollkommenen Tag zu bringen? Werden durch die Predigt des Evangeliums noch Perioden kommen, in denen große Mengen bekehrt und ganze Völker errettet werden? Ich weiß es nicht. Es gibt Sprüche, die darnach aussehen, und mancher mutige Arbeiter hofft es. Es gibt Brüder, die uns unerfüllte Weissagung mit großer Deutlichkeit verzeichnen können; aber ich gestehe meine Unfähigkeit, dies zu tun. Sie kaufen sich für eine Mark einen Kasten mit mathematischen Instrumenten. Sie stecken den einen Schaft vom Zirkel fest, ziehen mit dem anderen hier einen Kreis und da einen Kreis, machen zwei oder drei Linien, und dann ist es fertig. Könnt ihr es nicht sonnenklar erkennen? – Ich habe einen Ekel vor Diagrammen; ich habe genug davon gesehen, um einen zweiten Band von Euklides zu machen. Ich glaube, daß sehr wenig von diesen Auslegungen oder Spekulationen zu lernen ist. Meines Erachtens kann niemand die Zukunft verzeichnen, so daß man von irgendetwas sicher sein kann, außer von gewissen großen, klar ausgesprochenen Tatsachen. Es ist gewiß, daß der Herr kommen wird, daß er zu einer Stunde kommen wird, wo die meisten Menschen ihn nicht erwarten, und daß sein Kommen eine Überraschung sein wird, sogar für viele in seiner eigenen Kirche. Er mag in diesem Augenblick kommen, während ich mit euch spreche, und er mag, wenn es ihm gefällt, sein Kommen noch manches Jahrhundert verschieben. Mir scheint es ziemlich klar, daß Wahrheit und Gerechtigkeit den Sieg auf Erden gewinnen werden; die Götzen sollen abgetan werden, der Krieg soll aufhören, und Jehova soll «Gott der ganzen Erde» (Jesaja 54,5) genannt werden. Entweder vor oder nach seinem Wiederkommen – ich gehe auf diese Frage heute Morgen nicht ein – soll diese befleckte Erde gereinigt werden und dieser unser Planet, der jetzt von der Sünde verdunkelt ist, soll noch leuchten wie eine neugeborene Sonne in all dem ursprünglichen Licht, in dem er strahlte, als er zuerst aus seines Schöpfers Händen kam. Der Herr wird über die ganze Menschheit regieren, und eine Zeit des Friedens, der Ruhe und der Heiligkeit wird die Frucht seiner gesegneten Herrschaft sein. Der Herr Jesus wird nicht ruhen, bis er sich alles unterworfen und alle bösen Geister unter dem Himmel, welche jetzt über die Welt herrschen, besiegt hat.

Ich halte es nicht für notwendig, in die Einzelheiten einzugehen von allem, was unser Herr zu tun entschlossen ist. Was ich zu sagen habe, ist dies: *Was immer er unternommen hat, wird er vollenden*; was für einen Auftrag er auch erhalten hat, er wird ihn erfüllen. Brüder, wir werden zuweilen zweifelhaft. Wir fragen: Steht alles richtig? Nehmen die Sachen ihren Fortgang? Seht ihn, der an der Spitze aller Angelegenheiten steht, der Leiter der hohen Politik des Himmels, der Große, auf dessen Schultern das Werk Gottes in der Errettung der Menschen ruht! Seht ihn und

seid getröstet. Wir mögen entmutigt werden; es wird unsere Sünde sein, wenn wir es werden; aber er wird nicht entmutigt werden, bis er jedes Jota des ewigen Liebesrates ausgeführt hat.

Ich glaube an das Beharren des Herrn Jesu Christi bis ans Ende. Ich glaube an das Beharren jedes Heiligen bis ans Ende. Weiter glaube ich an das Beharren der Heiligen als Körperschaft; die Kirche Gottes wird leben und ihr Werk fortsetzen, bis sie es vollendet hat: «Die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen» (Matthäus 16,18). Aber weit göttlicher ist mir der Gedanke an das Beharren Christi. Wenn er die Aufgabe niederlegen und sprechen sollte: «Es ist unmöglich», das wäre ein schlimmer Tag für uns! Wenn er seinem hohen Unternehmen den Rücken zukehrte und sagte: «Ich will keins dieser aufrührerischen Wesen mehr retten; ich will nicht mehr versuchen, Licht in die Finsternis zu verbreiten, die es nicht begreift, ich will es aufgeben, weil die Menschen sich mir so wahnwitzig widersetzen»; dann wäre die Hoffnung aus der Sprache der Menschen ausgetilgt. Aber so lange dieser Spruch steht, ist die Tür der Hoffnung offen. Wir brauchen nicht zu ermatten, noch zu verzagen, da er es nicht tun wird.

Heute Morgen will ich zu euch reden in der Hoffnung, daß der Geist Gottes euch mit neuem Mut entzünden möchte für den heiligen Kampf. Zuerst, *laßt uns diese Wahrheit erwägen und glauben*; und dann zweitens, *laßt uns diese Wahrheit glauben und uns ihrer freuen*.

I.

Laßt uns diese Wahrheit erwägen und glauben. Wollt ihr sie jetzt ernstlich in eurem Gemüte überlegen? Es ist sicherlich *etwas sehr Erstaunliches*, was unser Herr Jesus Christus unternommen hat. Die Errettung einer einzigen Seele schließt ein Wunder ein. Die Errettung von Myriaden auf Myriaden des menschlichen Geschlechts –, wie kann ich dies anders nennen als einen Berg von Wundern. Die Hinwegnahme der Finsternis, die sich in zehnfacher Nacht über das menschliche Geschlecht herabgelassen hat –, was für eine göttliche Arbeit! Das Beenden der Feindschaft, die zwischen Menschen und Gott ist, die Versöhnung des Menschen mit seinem Schöpfer –, welche Kunst! Die Erlösung dieser Welt von den Banden des Verderbens, das Aufrichten eines Reiches der Wahrheit und Heiligkeit –, was für ein Unternehmen! Solche Wunder hat Jesus unternommen, und solche Wunder wird er vollführen. Er starb, um den Grundstein seines alles überwindende Königreiches zu legen, und er lebt noch, um die Vorherrschaft dieses Königreiches zu errichten, und alle Nationen an sich zu ziehen. Glaubt mir, ich kann die ungeheure Weite dieser Aufgabe, an der er arbeitet, selbst nicht fassen und noch viel weniger wiedergeben. Diejenigen unter euch, welche ihre Mitmenschen lieben, trauern oft über ihre Machtlosigkeit bei einem einzelnen Menschen. Was für schwere Arbeit haben wir mit unseren eigenen Landsleuten! Wie sind wir verwirrt durch ihre Armut, ihre Unwissenheit, ihr Elend, ihre Sünde! Ihr braucht nur mit einem einzigen Laster zu kämpfen, zum Beispiel mit der Trunksucht, um zu fühlen, was für ein Ungeheuer zu überwinden ist. Denkt nur einen Augenblick an die soziale Unreinheit dieser Stadt, so fühlt ihr euch angewidert. Nun der Herr Jesus ist gekommen, diesen Augiasstall zu reinigen, und er wird es tun. Der Strom vom Wasser des Lebens wird durch die unflätigsten Ecken dieser Erde fließen, bis selbst diese entsetzlichen Gegenden, dem toten Meer gleich, zurückgewonnen sind.

Die Aufgabe setzt uns in Verwirrung. Die Masse des Bösen ist kolossal. Die Macht des Bösen über die Menschen ist schrecklich. Der Mensch ist ein hartnäckiger Sünder. Selbst wenn die Folgen seiner Sünde ihm Leiden verursachen, kehrt er zu ihr zurück. Wenn ihr ihm klar beweist, daß ein Ding recht und nützlich ist, so liebt er es darum nicht; wenn ihr es ihm als schädlich beweist, so wählt er es deshalb. Indem er sich einer verfluchten Logik bedient, macht er aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis, stumpft so sein Gewissen ab und verhärtet sein Herz. Wenn ihr zufällig sein Urteil überzeugt, so habt ihr dennoch nicht seine Liebe gewonnen, nicht seinen Willen

unterworfen. Nichts als die Allmacht selber vermag eine einzige Seele zu erretten. Was für eine Kraft muß es sein, die Völker zu dem Herrn treibt! «Vor ihm werden sich neigen die in der Wüste, und seine Feinde werden Staub lecken» (Psalm 72,9). Wie soll das Mohrenland dahin gebracht werden, seine Hände nach ihm auszustrecken? Seht, wie die Herzen seiner Einwohner schwarz sind, sowohl wie ihre Gesichter! Wie sollen China und Hindustan, umwölkt von ihren falschen Philosophien, zur Anerkennung der Wahrheit geführt werden? Seht, seht auf diesen großen Berg, und unterschätzt nicht seine Masse; und dann denkt daran, daß er vor unserem Serubabel eine Ebene werden soll und muß. Der Stein, den Daniel nennt, der ohne Hände vom Berge herabgerissen wurde, schlug an das ungeheure Bild, zerbrach es und füllte seiner Zeit die ganze Welt (Daniel 2,34). In den nächtlichen Gesichtern sah derselbe Prophet den Sohn des Menschen, der Gewalt, Ehre und Reich hatte, daß alle Völker ihm dienten. So muß es werden. Aber ein wie Großes ist es!

Die Aufgabe wird umso schwerer gemacht, weil der Herr Jesus gegenwärtig meistens *durch eine Kirche wirkt, die ein armseliges und fehlerhaftes Werkzeug ist*. Ich denke zuweilen, daß mit der Kirche noch mehr Schwierigkeiten verbunden sind, als mit der Welt, denn die Kirche ist oft weltlich, glaubenslos, gleichgültig und, ich war im Begriff zu sagen, unmenschlich. Kann ich nicht fast so viel sagen, denn es scheint ihr zu Zeiten beinahe gänzlich an Teilnahme für die Verlorenen und Umkommenden zu fehlen? Die Kirche empfängt zu einer Stunde das Licht und wirft es zurück wie der Vollmond, so daß ihr hofft, sie werde die Menschen erleuchten; aber bald nimmt sie ab und wird verdunkelt. Sie weicht von der Wahrheit ab, sie vergißt das herrliche, ihr anvertraute Evangelium und sucht nach den verfaulten Philosophien der Menschen. Wie viele Male seit Pfingsten ist die Kirche abgewichen und der Weisheit der Menschen nachgegangen und dann nach einer Weile schmerzvoll zu ihrem ersten Glauben zurückgekehrt? Eben jetzt findet wieder dieses Abirren statt, und dies hindert das Werk des Herrn. Wenn jemand eine Arbeit übernimmt, fordert er: «Gebt mir in jedem Fall ein passendes Werkzeug. Wenn ich einen schweren Schlag auszuführen habe, plagt mich nicht mit einem beschädigten Hammer. Wenn ich zu schreiben habe, gebt mir einen Griffel, der meine Hand nicht behindert.» Aber ach! Die Kirche ist so oft verlogen gegenüber den Absichten ihres Herrn, verräterisch gegenüber seiner Treue. Dennoch wird der Herr sein Werk größtenteils durch solche Werkzeuge ausrichten. Wenn alle Christen lau würden, bis die ganze Kirche ekelhaft würde wie die zu Laodicea, so wird doch der Herr Jesus nicht matt werden noch verzagen. Der Jünger mag schlafen; aber der Heiland ringt um Seelen. Mag dies Bataillon und jenes in der Schlacht wanken; er, der das Banner im Mittelpunkt des Kampfes hält, wird nie bewegt werden und das Feld gegen alle behaupten. Ob ihr über die Jünger trauert, freut euch doch über ihren Meister. Sie werden schwach oder fliehen, aber er «wird nicht matt werden, noch verzagen».

Um euch zu helfen, diese große Wahrheit zu glauben, bitte ich euch zu beachten, wer all dieses unternommen hat. Lest am Anfang des Kapitels: «Siehe, das ist mein Knecht, ich erhalte ihn, und mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat» (Jesaja 42,1). Ich bin gewiss, dass der, welcher das gesprochen hat, nicht matt werden noch verzagen wird, denn erstens, *ist er Gottes eigener, besonderer Knecht*. Gott hat viele Knechte, aber Christus wird vor allen anderen von Gott «mein Knecht» genannt. Er ist ein Sohn, der alle anderen Kinder weit übertrifft, und in demselben Sinne ist er ein Knecht, der alle anderen Knechte übertrifft. «Er entäußerte sich selbst, nahm die Gestalt eines Knechtes an und wurde wie die Menschen» (Philipper 2,7). Er ist ein Knecht in einem so hohen und wundervollen Sinne, wie niemand von uns je hoffen kann, es zu sein; er tut den ganzen Willen seines Vaters. Wenn er, der Herr über alles, ein Knecht ward, denkt ihr, daß er seinen Dienst nicht vollenden wird? Wenn er, welcher die Himmel und die Erde gemacht hat, seine Herrlichkeit ablegt und sich selbst verhüllt in unsere minderwertige Töpfererde, denkst du, er wird scheitern in seiner Absicht, in welcher er dies tat? Kann die Menschwerdung Gottes ein Fehlschlag sein? Kann das Leben des Sohnes Gottes mit einer Niederlage schließen? Eure Herzen geben sogleich Antwort –, Gottes eigener Knecht wird seinen Dienst erfüllen.

Dann spricht Gott von ihm: *«Mein Knecht, den ich erhalte.»* Wenn Gott ihn erhält, wie kann er matt werden? Ist es möglich, wenn die göttliche Kraft beständig in ihn hineinströmt, daß er matt werden oder verzagen könnte? Der Spruch kann auch übersetzt werden: *«Ich lehne mich auf ihn.»* Das Bild ist von einem großen morgenländischen Monarchen hergenommen, der, wenn er öffentlich erscheint, sich auf einen Günstling lehnt, den er dadurch ehrt, und damit andeutet, daß er seine Angelegenheiten ihm anvertraut, ihn als seine rechte Hand, als einen Pfeiler des Staates betrachtet. Ja, wir sagen es mit Ehrfurcht, Gott der Vater lehnt sich auf Jesum Christum. Seine Ehre und Herrlichkeit läßt er auf der Person des Menschensohnes ruhen; er erscheint uns als Gott in Christo Jesu, offenbart seine Herrlichkeit durch den Mittler, übergibt seine Allmacht der Obhut seines Sohnes; *«alles hat er in seine Hand gegeben»* (Johannes 3,35). Kann dieser verklärte Eine zusammenbrechen? Kann der Vater sein Gnadenreich einem anvertrauen, der besiegt werden wird? Wie kann einer fallen, welchen der Vater aufrechterhält, auf welchen der Vater alle Würde und Herrlichkeit seiner sittlichen Regierung lehnt? *«Es wird ihm nicht fehlschlagen und er wird nicht entmutigt werden.»*

Dann fügt die Schrift das sehr bedeutsame Wort hinzu: *«Mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat.»* Nicht nur hat Gott Wohlgefallen an ihm, sondern er drückt es noch stärker aus: *«An welchem meine Seele Wohlgefallen hat.»* Dringt ihr bis in das Mark dieses Ausdrucks? Mir scheint eine große Fülle darin. Das größte Wohlgefallen hat Gott an seinem Sohn als Mittler. Gott sagte von der Welt, daß sie sehr gut sei; aber wir lesen nicht, daß seine Seele Wohlgefallen daran hatte; aber seht, die innerste Seele der Gottheit wird bewegt und hat Wohlgefallen an dem Sohn, der in die Welt kommt zu erlösen. Heiliger Vater, wir wundern uns nicht, daß du Wohlgefallen an Jesu hast, denn selbst wir sind von seinem Anblick hingerissen. Es ist ihm keiner gleich. Er ist dein Eingeborener, der Sohn deines Herzens; du magst wohl Wohlgefallen an ihm haben. Wie wäre es denn möglich, daß einem, den der Herr so sehr liebt, ein Werk aufgetragen würde, das ihm fehlschläge, oder daß er in diesem Werk entmutigt werden könnte? Es ist unmöglich. Die Verbindung Jesu von Nazareth mit Jehova, dem Gott über alles, macht es schlechthin gewiß, daß das göttliche Unternehmen, das er begonnen, gelingen wird. *«Es wird ihm nicht fehlschlagen und er wird nicht entmutigt werden.»*

Ferner, *der Heilige Geist weilt beständig bei unserem Herrn.* Der Spruch sagt: *«Ich habe ihm meinen Geist gegeben»* – der Heilige Geist, dem Ehre und Ruhm auf ewig gebührt, der Heilige Geist, wahrer Gott vom wahren Gott, wohnt in Christo. Auf uns kommt er in einem gewissen Maße. Wir erhalten zuweilen einen großen Teil seiner Kraft, aber doch sind wir nicht fähig, seine ganze Fülle zu empfangen. Aber Christus hatte die Fülle des Geistes. Der Heilige Geist kam herab gleich einer Taube und blieb auf ihm. Meine Brüder, wähnt ihr, daß der, auf dem der Heilige Geist stets ruht, verzagt und mutlos werden kann? Glaubt ihr, daß das Evangelium ersterben wird? Wird es von der Philosophie erstickt werden? Erwürgt vom neuen Denken oder unter dem Huf der Anarchie niedergetrampelt? Nein, solange der Heilige Geist auf dem großen Knecht Jehovas weilt, können wir keine Furcht kennen. Die Salbung des Hauptes wird bis zum Saum des Gewandes herabfließen; und da er nicht ermatten noch verzagen kann, werden wir es auch nicht. Er, welcher von Gott eingenommen, geehrt, gesichert, getragen, geliebt und gesalbt ist, kann nicht anders als erfolgreich sein. Jesus muss siegreich ausharren bis ans Ende.

Beachtet ferner, daß *der Erfolg des Werkes Jesu durch den göttlichen Ratschluß verbürgt ist.* Es steht geschrieben: *«Er soll das Recht unter die Heiden bringen»* (Englische Übersetzung). O, diese gesegneten *«Soll»* und *«Will»!* Einige Leute legen wenig Gewicht darauf; aber ich lege alles darauf. Hier ruht mein Herz. Wenn Gott sagt *«soll»*, so wird es sicher sein. Lest im zweiten Psalm: *«Ich will von der Weise predigen, daß der Herr zu mir gesagt hat: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt; heische von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben und der Welt Enden zum Eigentum. Du sollst sie mit einem eisernen Zepter zerschlagen, wie Töpfe sollst du sie zerschmeißen»* (Psalm 2,7-9). Soll diese feierliche Erklärung Jehovas bloß wertloses Papier sein? Meine Brüder, die Sonne mag vergessen zu scheinen, das Auge der Welt mag verdunkelt

werden; in jenem mächtigen Ozean mag Ebbe und Flut aufhören, und das Herz der Erde mag sterben, die ganze Natur mag auf den Felsen des Verderbens in allgemeinem Schiffbruch getrieben werden; aber kein Wort Gottes wird auf die Erde fallen, denn dieses Wort ist in seinem Wesen Leben und Kraft. Wenn Jehova gesprochen hat, so ist es geschehen. Wenn er es erklärt, so soll es sein. Darum muß und wird es Christo gelingen, denn sein Werk ist im göttlichen Ratschluß beschlossen.

Dennoch, Brüder, fürchten wir zu Zeiten, daß das Evangelium keine Fortschritte macht und nicht den Zweck erfüllt, zu dem Gott es gesandt hat. Wenn wir auf die Geschichte der Vergangenheit zurückblicken und auf den gegenwärtigen Stand der Dinge sehen, so wird uns bange, daß es nicht gut steht. Möglicherweise kommt dies *von der Art, wie der Herr wirkt*, die so verschieden ist von der, die wir wählen würden. Es heißt im zweiten Vers: «Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen» (Jesaja 42,2). Ihr seid in schrecklicher Hast, nicht wahr? Aber er hat nie Eile. Ihr möchtet viel Lärm und Aufregung hervorbringen; aber Jesus will das Evangelium nicht so verbreiten. Ihr möchtet schreien und rasen und toben; aber er wird nicht schreien. Als Mohammed sein Unternehmen begann, verkündete er, das Paradies würde unter dem Schatten von Schwertern gefunden, und viele Tapfere stürzten sich in die Schlacht; sie warfen alles vor sich nieder und befleckten ganze Länder mit Blut. Und doch wird ihr Werk nicht bestehn. Der Prophet und seine Kalifen schrien und riefen und ließen ihre Stimmen auf den Gassen hören; aber Christi Weise ist das gerade Gegenteil, und seine Waffen sind nicht fleischlich. Seht seine Streitaxt und seine Kriegswaffen! Göttlich starke Wahrheit, mit keiner menschlichen Kraft hinter sich als der der Heiligkeit und Liebe; ein Evangelium voll Milde und Barmherzigkeit für Menschen, nicht verkündet von silbernen Posaunen der Könige, sondern von der schlichten Stimme niederer Männer. Das Evangelium sucht weder Bevorzugung noch Gunst vom Staat; ebensowenig wünscht es, von philosophischer Sophisterei oder menschlicher Beredsamkeit befürwortet zu werden. Es strebt nicht darnach, durch die Gelehrsamkeit oder das Talent der Lehrer die Herrschaft zu erlangen. Es hat weder Prunk, der es empfiehlt, noch Waffen, die es aufzwingen. Es findet seine Stärke mehr in der Schwachheit, als in der Macht. Christi Reich kommt «nicht mit äußerlichen Gebärden» (Lukas 17,20), sondern in der Stille der Seele. Alles, was wirklich das Werk Gottes ist, wird in der Stille des Herzens durch jenen Wind gewirkt, der bläst, wo er will. Sanft zwingt der Heilige Geist alle Dinge mit seiner Macht; aber der Tag seiner Macht kommt nicht mit dem Brausen des Sturms, sondern mit dem geräuschlosen Fallen des Taues. Du hitziger Geist, der du bist, du hast große Eile; du willst die Kirche vor dir hertreiben und die Welt hinten nachziehen. Geh hin und tue es! Aber wenn der Herr nicht nach deiner Art wirkt, so sei nicht sehr erstaunt, denn es steht geschrieben: «Er wird nicht schreien noch rufen» (Jesaja 42,2).

Er wird sein Werk umso sicherer tun, weil er ruhig daran geht. Ich habe immer Freude an einem Mann, der sein Lebenswerk ohne Lärm, Gepolter und laute Ankündigungen vollbringt. Seht, wie ein Meister seine Werkzeuge niederlegt! Er macht seinen Plan, zeichnet einen Umriß, und dann beginnt er zu arbeiten, wie er fortzufahren gedenkt. Ein anderer wirft seine Werkzeuge umher, stürzt ans Werk ohne Plan, macht den Staub fliegen, bestreut den Boden mit Spänen, verdirbt die Arbeit und gibt sie mit Widerwillen auf. Unser Heiland wirkt nicht so; er verfolgt ruhig, umsichtig und entschlossen seinen großen Plan, und er wird ihn ausführen.

Beachtet wohl den Sinn, mit dem er arbeitet. Er ist die Sanftmut selbst, und das immer. «Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschten» (Jesaja 42,3). Sanftmut macht gute und sichere Fortschritte, aber sie kann keine Überstürzung und Hitze ertragen. Wir kennen Reformatoren, die, wenn sie die Macht hätten, wie Stiere in einem Porzellanladen sein würden, in sehr kurzer Zeit würden sie sehr viel tun. Aber der beste Freund der Welt ist nicht für das Zerbrechen und Auslöschten. Dieser Spruch wird, wie ihr wißt, im Neuen Testament mit Beziehung auf die Pharisäer gebraucht; sie hielten sich für starke Pfeiler, aber der Herr wußte, daß sie nur zerstoßene Rohre waren; sie hielten sich für große Lichter, aber er

wußte, daß sie nur glimmende Dochte waren, und doch ging er nicht hin, sie auszulöschen. Sogar gegen sie, obwohl oft mit Recht unwillig, war er sanft und griff sie nur an, wenn sie sich ihm in den Weg stellten und ein Urteil von ihm erzwangen. Der Herr Jesus war zu groß und zu gut, um durch Pharisäer gereizt zu werden. Löwen jagen nicht nach «Ratten und Mäusen und solch kleinem Wild». Große Grundsätze werden aufgestellt, die seiner Zeit die Kleinlichkeit zerstören werden, die im einzelnen anzugreifen nicht der Mühe wert ist. Wenn ein Mann leidenschaftlich und leicht erregt ist, braucht ihr nur eine Weile zu warten, so kühlt er ab, vielleicht bis unter Null. Diese feurigen Menschen werden leicht vom Teufel oder von jemand anders geleitet, wenn die Flamme vorüber ist. Gebt mir den Mann, der sich mit Bedacht entschließt, ruhig ans Werk geht und geduldig alle Abweisungen erträgt, so weiß ich, daß das, was er sich vornimmt, getan werden wird. Er wird nach Gottes Weise arbeiten und nicht seine Hand ausstrecken nach vorzeitigem Erfolg auf Kosten der Grundsätze. Er ist ruhig, weil er sicher ist; geduldig, weil er stark ist; sanft, weil er fest ist. Der nicht zum Zorn gereizt werden kann, ist derselbe, welcher nicht abwendig gemacht werden kann. Ihr könnt ihn nicht entmutigen. Ich bewundere Napoleon nicht, ausgenommen um seines kühlen Mutes willen, denn dann war er bemerkenswert. Man stellt ihn immer dar inmitten der Schlacht mit gekreuzten Armen. Sein Adlerauge übersieht den Kampf, aber er ist bewegungslos wie eine Statue. Jeder Soldat in der kaiserlichen Armee fühlte, daß der Sieg gewiß sei, denn der Anführer war so ruhig. Wäre er hin und her geeilt, hierhin, dahin und überall hingestürzt und hätte über jede Sache viel Wesens gemacht, so hätten sie daraus geschlossen, daß eine Niederlage drohe. Aber seht ihn dort! Alles ist gut. Er weiß, was er tut. Er schreit und ruft nicht; er ist gelassen, denn er sieht, daß alles wohl steht. Dort steht der Gekreuzigte heute, zur Rechten Gottes, und überblickt das Schlachtfeld in ruhiger Erwartung, bis seine Feinde zu seinem Fußschemel gemacht werden. Milde gegen die Schwächsten der Schwachen und freundlich selbst gegen die Undankbaren und Bösen, können wir in all dieser Barmherzigkeit die Bürgschaft seines Erfolges sehen. «Es wird ihm nicht fehlschlagen und er wird nicht entmutigt werden, bis er auf Erden das Recht anrichtet; und die Inseln werden auf sein Gesetz warten.» Das Erwägen dieser Aussage führt uns dazu, sie fest zu glauben.

II.

Ich bitte euch, mir noch einige Minuten zu schenken, während ich sage: **Laßt uns diese Wahrheit glauben und uns ihrer freuen.** Ich möchte, daß ihr die Frucht dieser Wahrheit genösset und dadurch froh würdet.

Zuerst freut euch, indem ihr daran denkt, daß *Jesus das Werk für die Seinen vollendet hat*; jenes erste Werk, in dem er die ewige Gerechtigkeit gebracht, die Strafe für die menschliche Schuld getragen und den Grund gelegt hat, worauf der Tempel Gottes gebaut werden soll. Jesus hat alles wohlgemacht. Er beharrte in seiner Lebensarbeit, bis er sagen konnte: «Es ist vollbracht» (Johannes 19,30). Von der Stunde an, wo er als Kind sagte, «wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meines Vaters ist?» (Johannes 2,16), durch alle Widersprüche der Sünder, und Anfechtungen der Schwäche, der Armut und der Schande, in welchen er sein Leben verbrachte, seht ihr nie Anzeichen von Misslingen oder Entmutigung bei unserem göttlichen Meister. Wir heulen bald sorgenvoll: «Ich bin beinahe bereit, aufzugeben»; aber er sprach nie in dieser Art, noch dachte er je daran. Er hatte auf alle Mühe und Leiden gerechnet. Er hatte sie alle vorhergesehen und in Anschlag gebracht und war darum weder überrascht noch niedergeschlagen. Er beschloß, um unsertwillen zum Tod und zum Grab zu gehen, die Schande unserer Sünde und den Fluch unserer Schuld zu tragen, und sogar für uns vom Vater verlassen zu werden. Er «setzte sein Angesicht wie einen Kieselstein» (Jesaja 50,7), und wie ein Kieselstein blieb es bis zum bitteren Ende. Er

wich nie zurück. Laßt uns ihn heute für seine beharrliche Liebe loben. Es ist keine halbvollendete Errettung, die wir an jenem blutigen Stamme sehen; es ist keine unvollständige Erlösung, die wir in jener Auferstehung Christi von den Toten erblicken. Wenn wir zu ihm in seiner Herrlichkeit emporschauen, so wissen und fühlen wir, daß er in all seiner Marter und seinem Tod nicht matt und nicht entmutigt wurde, und daß er ein Reich errichtet hat, das in Ewigkeit nicht vernichtet werden kann. Lasst uns hier mit friedlichem Vertrauen ausruhen.

Der nächste Gedanke, an dem ihr euch erfreuen mögt, ist dieser – *er wird das Werk in seinen Gläubigen vollenden*. Er wird nicht matt werden noch verzagen, bis er dich und mich vollständig errettet hat. Wenn ich mein eigener Heiland gewesen wäre, so hätte ich das Werk längst aufgegeben. Wir treffen dann und wann vermeintlich vollkommene Leute an; aber die meisten von uns wagen das Wort Vollkommenheit nicht zu flüstern. Ich töte einen Drachen, und siehe, sein Leichnam liefert eine ganze Ernte von Ungeheuern. Meine böse Natur scheint Häute zu haben wie eine Zwiebel, und wenn ich eine davon abgenommen habe, wird nur eine andere, ebenso schlechte, bloßgelegt. Wird es so bis zum Ende sein? Ihr mögt besser werden, ich hoffe, ihr werdet es, aber ich werde es umso mehr hoffen, wenn ihr fürchtet, daß ihr schlechter werdet. Wenn ihr immer geringer von euch selbst haltet, so ist es wahrscheinlich, daß ihr in der Gnade wachst; aber wenn ihr immer mehr von euch selbst haltet, so ist es höchst wahrscheinlich, daß ihr im Stolz wachst. Es ist ein großer Unterschied, ob man aufgeblasen oder aufgebaut wird. Ich kann klar sehen, daß ich ermatten und verzagen würde, wenn meine Errettung von mir abhinge; aber hier ist mein Trost – er wird nicht matt werden noch verzagen. Wenn mein Herr mit mir beginnt, wird er nie von seinem Ziel ablassen. Was für ein schlechter Stoff sind wir Menschen! Was für ein elendes Rohmaterial, um Heilige daraus zu machen! Es muß schwer sein, solchen kiesigen Ton zu treten und zu zermalmen; und ich wundere mich nicht, daß sowohl die Hände wie die Füße des großen Arbeiters sehr verwundet wurden, da er solchen Ton zu bearbeiten hatte. Wenn er uns auf dem Rade bildet und wir beginnen, etwas von der Form, die er beabsichtigt, anzunehmen, so springen wir doch und werden beschädigt, wenn wir in den Ofen kommen, und all seine Arbeit an uns scheint verloren. Er muß uns wiederum zu Pulver zerstoßen und von neuem mit uns beginnen. Es wäre leichter gewesen, ganz neue Wesen zu schaffen, als uns arme, gefallene zu nehmen und uns aufzurichten, so daß wir Kinder Gottes werden. Der Allmächtige brauchte nur zu sprechen: «Es werde eine Kirche!» und eine schöne und fleckenlose Kirche wäre sofort ins Dasein getreten; aber statt dessen wirkt er an uns Sündern und unternimmt es, uns vollkommen rein zu machen und uns ohne Flecken, Runzel oder dergleichen darzustellen. Was für ein Wunder der Gnade! Er wird es tun, Bruder. Er wird es tun, Schwester. Er ist nicht der Arbeit müde geworden und nicht entmutigt durch unser schlechtes Benehmen. Ehe er begann, wußte er alles. Wäre er nicht ein weitblickender Christus, fähig, all unsere Unzulänglichkeiten und Abtrünnigkeiten vorauszusehen, würde ihn Ermattung überrascht haben; aber er sagt: «Ich weiss, dass ihr halsstarrig seid»; und «ich weiss, dass ihr sehr verräterisch handeln werdet.» Er sah all unsere Undankbarkeit, unsere Rückfälligkeit, Unwürdigkeit und unseren Unglauben vorher, und darum wird er nicht ermatten noch verzagen, bis sein Werk in uns getan ist und wir für den Himmel tauglich sind.

Weiter, liebe Freunde, *er wird sein Werk durch die Seinen vollenden*. Was immer das Werk ist, das durch die Kirche getan werden soll, er wird nicht matt werden noch verzagen, bis es vollbracht ist. Unser Text kann auch übersetzt werden: «Doch er wird nicht trübe brennen, noch zerstoßen werden.» Obwohl er mit zerstoßenen Rohren und glimmenden Dochten zu tun hat, so ist er selber doch nicht zermalmt, und sein Licht wird kein bloßes Glimmen. Für mich ist dies ein sehr interessanter Gebrauch der Worte, den man nicht unbemerkt vorübergehen lassen sollte. Das Christentum ist eben jetzt, wie man sagt, ein bloßer Rauch, besonders die altmodische Lehre brennt sehr trübe. – Glaubt es nicht; das Licht Jesu wird sich weder verdunkeln noch vermindern. Diejenigen Seelen, die sein Licht sehen können, werden euch sagen, daß sein Angesicht immer noch wie die Sonne leuchtet. Es ist eine Herrlichkeit an ihm, die nicht vermindert ist und nicht vermindert werden kann. Er glimmt nicht und er ist nicht zerstoßen. Er ist kein Rohr; seine Feinde

werden eines Tages finden, daß er ein eisernes Zepter hält. Er ist ein Pfeiler des Hauses unseres Gottes; er trägt alle Dinge, denn er ist stark und mächtig und kann nicht matt werden. Ihr mögt rauchen wie der Docht, ihr mögt zerbrochen sein, wie das Rohr, aber er wird bis ans Ende niemals glimmen und nie ein zerbrochenes Rohr sein.

Und nun zum Schluss. Ich würde meinen Text nicht richtig behandeln, wenn ich nicht sagte, daß großer Trost darin ist für diejenigen unter euch, die noch außerhalb der Kirche Gottes und nicht zu seinem Volk gezählt sind. Wollt ihr freundlichst den sechsten und siebten Vers lesen? – «Er wird nicht matt werden noch verzagen», bis er getan hat, was? – Den göttlichen Willen, und dies ist ein Teil desselben: «*Zu öffnen die Augen der Blinden, und die Gefangenen aus dem Gefängnis führen, und die da sitzen in der Finsternis aus dem Kerker*» (Jesaja 42,7). O, sagst du, ich kann Christum nicht sehen! Er ist gekommen, um dich sehend zu machen. Wende deine blinden Augensterne nach dieser Seite. Hauche dies Gebet: «Du Sohn Davids, erbarme dich mein.» Und wenn er spricht: «Was willst du, daß ich dir tun soll?» so antworte: «Herr, daß ich sehen möge» (Markus 10,47-51). In einem einzigen Augenblick, ja, während die Uhr tickt, kann Jesus Christus die Schuppen von den Augen eines Blinden nehmen und eine solche Flut von Tageslicht hereinlassen, daß er den Himmel selber sehen wird. Herr, tue es heute Morgen. O, liebe Freunde, will nicht jeder von euch rufen: «Herr, tue es bei mir?» Sagst du es, mein Freund? Er will es tun. Er liebt es, den Ruf eines Blinden zu hören. Erinnerst euch aus dem Neuen Testament, wie oft er stille stand, wenn er den Ruf eines Blinden hörte. Arme, blinde Seele, rufe jetzt zu ihm. Er wird kommen und dich erretten.

«Ach», sagt einer, «aber ich bin schlimmer als das, ich bin im Gefängnis eingeschlossen.» Lies den siebten Vers wieder: «Die Gefangenen aus dem Gefängnis zu führen.» Du bist elend, ohne Hoffnung, in einem eisernen Käfig eingeschlossen. Er ist gekommen, der nicht ermatten noch verzagen wird; er ist gekommen um dich aus dem Käfig herauszuholen. Bitte ihn, die eisernen Stangen zu zerbrechen. Ich sehe ihn die durchbohrte Hand an jene Stange legen. Du hast lange daran gefeilt und die Zähne deiner Feile daran zerbrochen; du hast versucht, daran zu rütteln, aber du konntest sie nicht vom Platz bewegen. Sieh, was er tut! Er nimmt Stange auf Stange von ihrem Platz, als wenn es ebenso viele Rohre wären, und du bist frei. Stehe auf und gebrauche deine Freiheit! Der Sohn Gottes hat dich frei gemacht. Wenn du ihm vertraut hast, so hat er die ehernen Tore zerbrochen und die eisernen Riegel zerhauen; du bist frei, genieße deine Freiheit.

«O», sagt einer, «aber bei mir sind Blindheit und Sklaverei verbunden.» Höre zu. Er ist gekommen um die, «die da sitzen in der Finsternis, aus dem Kerker» zu führen. Du kannst die Eisenstangen nicht sehen, die dich einschließen, nicht einmal die Grenzen deiner engen Zelle wahrnehmen; aber er ist gekommen, der dir Augen geben wird, und Licht diesen Augen, und Freiheit dem erleuchteten Blick. Vertraue ihm nur. Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt, wenn Christus nahe ist. Du weißt nicht, du, der du jetzt auf dem Grund des Meeres bist, wie hoch er dich in einem Augenblick erheben kann! Aus dem Bauch der Hölle kann er dich, wenn du rufen willst, im Augenblick zu den Höhen des Himmels erheben. Ich sage nicht mehr von meinem Herrn, als er es verdient, nein, nicht halb so viel. Prüfe ihn, und sieh, ob er dich im Stich lassen wird. Prüfe ihn jetzt, du in den schlimmsten und traurigsten Umständen, du vom Teufel gebundener und gequälter Geist. Überlasse dich Jesu. Geh deines Weges, denn wie du glaubst, so wird dir geschehn. Dem Namen dessen, der nicht ermatten noch verzagen wird, sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon
Christi Werk schlägt nicht fehl
 30. Januar 1887

Verlag Max Kielmann, 1899